

## Digital und analog. Die beiden Archiwelten

### 46. Rheinischer Archivtag in Ratingen

Claudia Kauertz



Rheinischer Archivtag 2012 in Ratingen

Unter dem Motto „Digital und analog. Die beiden Archiwelten“ fand der 46. Rheinische Archivtag am 21. und 22. Juni 2012 in der Dumeklemmerhalle/Stadthalle in Ratingen statt. Mit rund 200 Teilnehmenden stieß die Veranstaltung, die alljährlich vom LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum (AFZ) konzipiert und durchgeführt wird, auf außergewöhnlich große Resonanz.



Andrea Töpfer, Kulturredirektorin der Stadt Ratingen; Dr. Arie Nabrings, LVR-AFZ

Den Grußworten von Andrea Töpfer, Leiterin des Kulturredirektorates der Stadt Ratingen, in Vertretung für den Kulturredirektor Dirk Tratzig, und Dr. Arie Nabrings, Leiter des LVR-AFZ, folgten insgesamt zehn Vorträge.



Dr. Ulrich Fischer, Historisches Archiv der Stadt Köln; Prof. Dr. Manfred Thaller, Institut für Historisch-Kulturwissenschaftliche Informationsverarbeitung der Universität zu Köln

Die Moderation des ersten Tages übernahm Dr. Ulrich Fischer, Historisches Archiv der Stadt Köln. Den Eröffnungsvortrag hielt Prof. Dr. Manfred Thaller, Institut für Historisch-

Kulturwissenschaftliche Informationsverarbeitung der Universität zu Köln, der zunächst die Herausforderungen der digitalen Langzeitarchivierung sowie die Anforderungen von Archivaren und Historikern an eine revisions- und fälschungssichere Langzeitsicherung der digitalen Überlieferung schilderte. Anschließend stellte er mit dem Digitalen Archiv NRW eine neu entwickelte, kulturspartenübergreifend nutzbare technische Lösung zur digitalen Langzeitarchivierung vor, die bislang zunächst für unstrukturierte digitale Daten und Digitalisate geeignet ist. Als verantwortlicher Entwickler der zugrundeliegenden Software präsentierte er Konzept und Ziele des unter Federführung des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW stehenden Projekts, an dem bislang das Rechenzentrum der Universität zu Köln, das Hochschulbibliothekszentrum NRW in Köln (HBZ) und LVR-InfoKom beteiligt sind. Diese fungieren als sog. Archivknoten, um die zur Datensicherung notwendige redundante Speicherung zu gewährleisten. Die Bereitstellung der Daten erfolgt dabei über verschiedene Portale, derzeit über das Archivportal NRW; an Harvesting- und Rechercheschnittstellen zur Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) und Europeana ist in Zukunft gedacht. Thaller referierte den gegenwärtigen Projektstand nach Abschluss des Vorprojekts und zeigte die Weiterentwicklung der Technik für die Langzeitarchivierung von digitalen Unterlagen aus DMS-Systemen und Fachverfahren als Desiderate auf.



Prof. Dr. Wolfgang Lukas, Bergische Universität Wuppertal; Prof. Dr. Mario Glauert, Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam; Kathrin Kessen, Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Die Vormittagssektion zum Thema „Strategien der Digitalisierung“ begann mit einem Vortrag von Prof. Dr. Wolfgang Lukas, Bergische Universität Wuppertal, der das Interesse der geistes- und kulturwissenschaftlichen Forschung, insbesondere aus der Sicht der von ihm repräsentierten Literatur- und Editionswissenschaft, an der digitalen Präsentation von archivischen Findmitteln und Quellen formulierte. Dabei forderte Lukas insgesamt mehr Öffentlichkeitsarbeit und Benutzerfreundlichkeit seitens der Archive sowie eine engere Kooperation mit der Fachwissenschaft. Er rief die Archive zu einer quantitativ und qualitativ verbesserten Präsentation von Erschließungsinformationen im Internet auf und artikulierte das Bedürfnis nach mehr Funktionalität bei der Recherche und Darstellung.

Darüber hinaus plädierte er für eine virtuelle Zusammenfassung von zersplitterten Archivbeständen mittels digitaler Editionsprojekte. Diese sollten im Sinne eines modernen, Inhalt und Materialität integrierenden Textverständnisses gestaltet sein und dem Wunsch der Editorik nach einer digitalen Vollfaksimilierung des Originals Rechnung tragen.

Anschließend zeigte Prof. Dr. Mario Glauert, Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam, die Dimensionen der Digitalisierung auf, wobei er die quantitativen Perspektiven hinsichtlich Umfang, Zeit und Geld darstellte. Unter Betonung der hohen Kosten der Digitalisierung, die sich v. a. aus der Vor- und Nachbereitung der Digitalisierungsprojekte ergeben, fragte Glauert nach der Kosten-Nutzen-Relation der Digitalisierung. Dabei kam er zu dem Ergebnis, dass die vielfach noch angestrebte Volldigitalisierung aller Archivbestände langfristig höchst unwahrscheinlich sei und dass der Trend von der derzeit verfolgten Digitalisierung ganzer Bestände hin zu einer bedarfsweisen, allein vom Benutzerwunsch gesteuerten und finanzierten Digitalisierung einzelner Archivalien „on demand“ gehen werde.

Vor der Mittagspause präsentierte Kathrin Kessen, Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf (ULB Düsseldorf), aus bibliothekarischer Perspektive Strategien zum Aufbau einer Digitalisierungsinfrastruktur am Beispiel des Digitalisierungszentrums der ULB Düsseldorf. Dabei stellte sie die Planungsphase vom ersten Einstieg in das Thema über die Ermittlung von Fördermöglichkeiten, die Erarbeitung von Kriterien zur Auswahl der zu digitalisierenden Bestände, die Schulung des Personals, die Beschaffung von Hard- und Software sowie die Definition von Metadatenstandards, Schnittstellen und Austauschformaten ausführlich dar, womit sie einmal mehr die im Kontext von Digitalisierungsmaßnahmen notwendige intensive Vorbereitung deutlich machte.



Dr. Claudius Kienzle, Koordinierungsstelle Retrokonversion an der Archivschule Marburg;  
Sabine Raßner, Kreisarchiv Gießen; Almuth Corbach, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel

Die Nachmittagssektion unter dem Titel „Digitalisierungspotenziale“ eröffnete Dr. Claudius Kienzle, Koordinierungsstelle Retrokonversion an der Archivschule Marburg. Er informierte die rheinischen Archive über das derzeit von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) bundesweit geförderte Projekt zur Retrokonversion (Umwandlung von analogen Findbüchern in ein digitales Format zur Präsentation im Internet) und zeigte Mög-

lichkeiten zur Beantragung entsprechender Mittel auf. Dabei stellte er die Arbeit der Koordinierungsstelle vor, die umfassende Hilfe bei der Antragstellung anbietet.

Sabine Raßner, Kreisarchiv Gießen, berichtete anschließend über ein bislang einmaliges Retrokonversionsprojekt in interkommunaler Zusammenarbeit, an dem insgesamt 11 von 18 Städten und Gemeinden des Landkreises Gießen teilgenommen hatten und das vom Kreisarchiv koordiniert worden war. Insgesamt wurden in dem 2009 begonnenen Projekt 54 Findbücher retrokonvertiert, deren Online-Stellung im hessischen Archivportal bis Ende des Jahres abgeschlossen sein wird.

Ausgehend von der Erfahrung, dass jede Digitalisierung eine Belastung für die wertvollen Originale bedeutet und bei unsachgemäßer Durchführung zu Beschädigungen führen kann, stellte Almuth Corbach, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, im Anschluss verschiedene Maßnahmen zur bestandsschonenden Digitalisierung von alten Drucken vor. Zur Vermeidung möglicher Schäden werden in der Herzog August Bibliothek unterschiedliche Scantechniken bei der Digitalisierung verwendet. Vor die Digitalisierung ist die Prüfung aller eingehenden Digitalisierungsanträge geschaltet, bei der unter Berücksichtigung technischer und konservatorischer Aspekte grundsätzlich über die Digitalisierbarkeit des gewünschten Bandes entschieden wird.



Reinhard Stöckmann, WDR mediagroup digital GmbH; Jens Peters, Institut für Historisch-Kulturwissenschaftliche Informationsverarbeitung der Universität zu Köln; Dr. Andreas Pilger, Landesarchiv Nordrhein-Westfalen

Nach einer kurzen Pause berichtete Reinhard Stöckmann, WDR mediagroup digital GmbH, über die von seinem Unternehmen im Auftrag des WDR praktizierte Audio- und Videodigitalisierung. Dabei informierte er über den Workflow und die verschiedenen Standards zur Digitalisierung von audiovisuellen Medien. Den Fokus legte er auf die robotergestützte Massendigitalisierung von Videobändern unterschiedlicher Formate mit Hilfe des von dem Schweizer Hersteller Jordi AG entwickelten Digitalisierungssystems ADAM (Automated Digital Archive Migration).

Daniel Marreiros de Oliveira und Jens Peters, Institut für Historisch-Kulturwissenschaftliche Informationsverarbeitung der Universität zu Köln, stellten die im Rahmen des Projekts DA NRW nach den Anforderungen des *Open Archival Information-system* (OAIS-Modell) entwickelte Software zur revisionssicheren Langzeitarchivierung

vor, indem sie die Funktionsfähigkeit des SIP-Builders zur Einlieferung digitaler Daten in das System und des AIP-Builders zur Vorbereitung der Daten für die Langzeitarchivierung demonstrierten.

Schließlich präsentierte Dr. Andreas Pilger, Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, die erweiterten Präsentationsmöglichkeiten im Archivportal NRW nach dem Anfang des Jahres erfolgten Relaunch, wobei er sich auf die seitdem mögliche Einbindung von Digitalisaten sowie das Profil des Portals als Aggregator für das zukünftige Archivportal D im Rahmen der DDB konzentrierte.

Mit einem von Andrea Töpfer und Joachim Schulz-Hönerlage, Stadtarchiv Ratingen, in zwei Gruppen geführten Rundgang durch die Ratinger Altstadt und dem sich anschließenden Empfang mit Abendessen in der Stadthalle Ratingen klang der erste Tagungstag aus.



Dr. Katharina Ernst, Stadtarchiv Stuttgart; Christine Baron, Hochschulbibliothekszentrum NRW

Der zweite Tag mit insgesamt sieben Vorträgen stand unter dem Motto „Perspektiven für Digitalisierung und Internetauftritt: Vom Konzept zum Betrieb“ und wurde von Dr. Katharina Ernst, Stadtarchiv Stuttgart, moderiert. Eröffnet wurde er von Christine Baron, Hochschulbibliothekszentrum NRW (HBZ), die über aktuelle Trends für Portale im Bibliotheksbereich berichtete. Orientiert an den Anforderungen und dem Rechercheverhalten der Benutzer stellte sie verschiedene Suchstrategien und Webangebote vor und beschrieb den derzeitigen Trend zu kulturspartenübergreifenden Portalen, wie etwa der Europeana. Diese seien keine Konkurrenz, sondern eine Ergänzung zu den vorwiegend von der Forschung genutzten Fachportalen, da sie dem kulturinteressierten Bürger einen schnellen, niedrighwelligen Zugriff auf digitales Kulturgut ermöglichten und damit einen Beitrag zur Wahrnehmung von Kultur in der modernen Informationsgesellschaft leisteten.





Dr. Andreas Berger, Historisches Archiv der Stadt Köln; Joachim Schulz-Hönerlage, Stadtarchiv Ratingen; Kathrin Lucht-Roussel, Universitätsbibliothek Bochum

Dr. Andreas Berger, Historisches Archiv der Stadt Köln, hob in seinem Vortrag die Bedeutung der Schutzdigitalisierung als Element der Bestandserhaltung hervor. Am Beispiel des Digitalisierungsworkflows des Historischen Archivs zu Köln betonte er einmal mehr die Notwendigkeit eines grundlegenden Digitalisierungskonzepts und einer effizienten Planung mit klar definierten, am jeweiligen Benutzungszweck orientierten Zielen, festgelegten Arbeitsabläufen und einer eindeutigen Priorisierung.

Anschließend stellte Joachim Schulz-Hönerlage ein mit bescheidenen Mitteln durchgeführtes Projekt zur Digitalisierung eines regionalen Pressearchivs im Stadtarchiv Ratingen vor. 2001 hatte das Stadtarchiv den fotografischen Nachlass (ca. 350 000 Negative) des für die Rheinische Post tätigen Pressefotografen Reiner Klöcker mit einer Laufzeit von 1953 bis 1991 erworben. Seit 2009 werden die Fotos sukzessive durch einen externen Dienstleister digitalisiert, um anschließend durch eine ehrenamtliche, aus Mitgliedern der örtlichen Heimat- und Geschichtsvereine bestehende Arbeitsgruppe erschlossen zu werden.

Mit dem Projekt zur Buchillustration der Düsseldorfer Malerschule stellte Kathrin Lucht-Roussel, Universitätsbibliothek Bochum, ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördertes Digitalisierungsprojekt der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf vor. Digitalisiert wurde ein in seiner Geschlossenheit für die kunsthistorische Forschung einmaliges Corpus von etwa 350 illustrierten Buchbänden mit ca. 70 000 Seiten. Dabei stellte insbesondere die bestandsschonende Digitalisierung der heterogenen Formate eine besondere Herausforderung dar. Um das Projekt im Netz gut sichtbar zu machen, wurde größter Wert auf die Recherchierbarkeit und die Einbindung in überregionale Portale und Nachweissysteme gelegt.

Stellvertretend für den erkrankten Drs. Mart Bohnen, Bistumsarchiv Roermond, berichtete Dr. Arie Nabrings über die Ergebnisse eines in grenzübergreifender Kooperation zwischen dem Bistumsarchiv Roermond, den Bistumsarchiven Aachen und Münster sowie dem LVR-AFZ durchgeführten Projekts zur digitalen Edition von Visitationsprotokollen des Bistums Roermond. Die Visitationsprotokolle aus dem Zeitraum zwischen 1666 und 1799 beziehen sich auf 150 Pfarrgemeinden, von denen 30 heute auf deutschem Gebiet liegen.

Im Rahmen des kurz vor dem Abschluss stehenden Projekts, das auf niederländischer Seite durch das Förderprogramm „Metamorphose“ unterstützt wird, sind seit 2007 ca. 1700 Visitationsprotokolle digitalisiert, transkribiert und jeweils für die heute deutschen Orte in deutscher und die heute niederländischen Orte in niederländischer Übersetzung auf der Homepage des Bistums Roermond publiziert worden.



Karl-Heinz Frankeser, LVR-InfoKom;  
rechts: Infostand zum Digitalen Archiv NRW

Nach der Pause präsentierte Karl-Heinz Frankeser, LVR-InfoKom, Überlegungen zu einem zukünftig zu entwickelnden Betriebskonzept für das im Aufbau befindliche Digitale Archiv NRW, das sowohl eine Infrastruktur für die Langzeitarchivierung digitaler Unterlagen wie auch ein Präsentationsportal für das kulturelle Erbe in NRW bereit stellen soll. Da die Technik zur Langzeitarchivierung inzwischen produktiv ist, gilt es im nächsten Schritt den nachhaltigen, sicheren Betrieb des Systems zu gewährleisten und ein Betriebsmodell zu entwickeln, das eine dauerhafte technische Weiterentwicklung ermöglicht, die Interessen der beteiligten Partner, Land und Kommunen, berücksichtigt und für neue Partner offen ist. Den derzeitigen Planungen zufolge soll das DA NRW ab April 2013 in die Betriebsphase übergehen und dann als Angebot sowohl für die Langzeitarchivierung wie auch als Präsentationsportal zur Verfügung stehen.



Dr. Claudia Kauertz, LVR-AFZ; rechts: Diskussionsrunde, moderiert von Dr. Katharina Ernst

Zum Abschluss des Vortragsprogramms stellte Dr. Claudia Kauertz, LVR-AFZ, mit der Sicherungsverfilmung des Bundes, der Schutzverfilmung und der Schutzdigitalisierung drei aktuelle reprografische Strategien zur Bestandserhaltung von Archivgut vor, die auch

zum Dienstleistungsangebot des LVR-AFZ gehören. Dabei widmete sie sich zunächst den verschiedenen Einsatzzwecken reprografischer Verfahren im Archiv sowie den jeweiligen Möglichkeiten und Grenzen von Mikroverfilmung und Digitalisierung. Unter anderem wies sie dabei auf das Problem der Nachhaltigkeit von kostenintensiven Digitalisierungsprojekten hin, das eng mit den Fragen der Langzeitarchivierung verbunden ist.

Die Aktuelle Stunde begann Dr. Peter Weber, LVR-AFZ, mit einem Nachruf auf den am 16. März 2012 verstorbenen langjährigen Leiter der Archivberatungsstelle in Brauweiler, Dr. Kurt Otto Schmitz. Danach wies er mit dem Stadtarchiv Aachen, dem Bistumsarchiv Essen, dem Haus der Geschichte in Monschau und dem Stadtarchiv Kevelaer auf aktuelle Archivum- und -neubauten hin, die trotz der prekären Lage der kommunalen Haushalte im Rheinland in den letzten anderthalb Jahren fertig gestellt worden seien. Dr. Jens Metzdorf, Stadtarchiv Neuss, berichtete anschließend kurz über die derzeitigen Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft der Stadtarchive beim Städtetag Nordrhein-Westfalen (ARGE) hinsichtlich der Bewertung und Übernahme von Bauakten. Abschließend präsentierte Dr. Hanns-Peter Neuheuser, LVR-AFZ, das aktuelle Fortbildungsprogramm des LVR-AFZ. Mit Dank an die Teilnehmenden fasste Dr. Arie Nabrings die Ergebnisse der Tagung kurz zusammen, wobei er noch einmal die jüngsten Fortschritte auf dem Feld der digitalen Archivierung hervorhob, zugleich aber auch darauf hinwies, dass hier noch viele Herausforderungen warteten, die es gemeinsam zu bewältigen gelte.

Begleitet wurde der 46. Rheinische Archivtag erstmals von einem eigens eingerichteten Blog, das von Teilnehmenden und Interessierten intensiv genutzt wurde, um die Veranstaltung zu kommentieren und in einen konstruktiven Dialog einzutreten. Auch hier war die Resonanz insgesamt ausgesprochen positiv.

Alle Fotos: LVR-Zentrum für Medien und Bildung, Dominik Schmitz